Die ein und dreysigiste Predig.

Am dritten Sonntag nach Osteren.

Evangelium Joannis am 16. Capitel.

IN der Zeit: sprach der HErr JESUS zu seinen Jüngeren: über ein Kleines/ so werdet ihr mich nit sehen/ ꝛc.

Modicum. *Joan. 16.*
Ein Kleines.

Inhalt.

Die gegenwärtige Zeit/ auff der Wag abgewogen ist zwar klein/ aber sehr köstlich.

443. Köstliche Sachen wegt man gantz genau auff der Wag auß/ damit weder dem Kauffer/ noch dem Kauffmann zu kurtz geschehe. Ein Quintlein Saffran; ein Loth Silber oder Gold zu wenig/ ist dem Kauffer: zu vil/ ist dem Kauffmann schon ein Schad. Ich hab mit E. L. und A. etwas wichtiges abzuwegen/ so wol auffmerckens bedarff: wolt nicht/ daß ein Quintlein zu vil/ oder zu wenig wär. Ihr Verstand ist die Gold-Wag: das Zünglein/ auff das man am maisten jetzt zu mercken hat/ ist mein Zung: das Gewicht die Wichtigkeit der Materi selbst/ die abzuhandlen vorhabens bin. Was aber/ was werden wir auff die Wag legen? Ein überauß köstliche Sach/ ja bey nahe das köstlichiste aus allen zufälligen Dingen/ so der Mensch in diser Welt hat; dessen Verlust wol höchlich zu betauren/ aber nimmermehr zu ergäntzen ist. Was ist dann dises für ein köstliche Wahr/ dergleichen nichts weder zu Nürnberg/ noch anderstwo in der Jubilier/ Kauff-Leuth/ und Goldschmid-Läden zu finden ist? Man findts in dem heutigen Evangelio: *Modicum*, es ist ein **Kleins: ein kleine Weil/ ein kurtze Zeit/** warvon der HEr zu seinen Jüngeren in dem letsten traurigen Abendmal redete/ da er sprach: Modicum, & jam non videbitis me, & iterum modicum, & videbitis me: **über ein Kleins/** (nemlich nach einem Tag und etlich Stund) **werdet ihr mich nicht sehen: und abermal über ein Kleins** (nach meiner Urständ) **werdet ihr mich widerumb sehen.** *Modicum*, dises **Kleine** ist die **gegenwärtige Zeit.** Ein kurtzes Ding umb die Zeit: aber gleichwol sehr vil daran gelegen/ ja alles daran gelegen. Därfft mir nicht glauben/ liebste Zuhörer/ biß ihr mein Predig vernommen habt. **GOtt verleihe darzu sein Göttliche** Gnad/ damit alles wol erwogen/ und verstanden werde.

Joannis 16.

444. Was ist dann die Zeit/ wann wir je damit auff die Wag wollen? Christus der HErr/ unser himmlischer Lehrmaister/ nennt die Zeit in dem heutigen Evangelio *Modicum*, **ein Kleines**: sagt aber nicht/ wie klein sie seye. Der H. Augustinus, ein Liecht aller Bischöff und Kirchenlehrer/ bekennt hierinnen sein Unwissenheit. Si nemo ex me quærat, scio: si quærenti explicare velim, nescio: **Wann mich niemand fragt/ was die Zeit seye/ so waiß ichs wol: wann ichs aber einem soll erklären/ und hersagen/ so waiß ichs schon nit mehr.** Der Aristoteles, und ins gemein die Philosophi mit ihm/ definiren und beschreiben die Zeit folgender Gestalt: *Tempus est numerus motûs secundum prius & posterius*: **Die Zeit ist ein Bewegung/ die man zehlen kan/ deren ein Theil vor/ der andere nachgehet.** Durch so dunckle Wort hat diser tieff verstandige Weltweise/ nach Außlegung der Dolmetsch/ der Sonnen-Lauff verstanden; welche Sonn täglich ober unseren Häupteren also bewegt wird/ umb den Erdkrayß herumb/ daß man dero schnellen Lauff und Bewegung gar leicht außtheilen/ und abzehlen kan/ also daß in solcher Abglidung ein Theil vor/ der ander nachgehe: gestaltsam dann schon längsten geschehen ist/ und noch geschicht: indem man der Sonnen Lauff abtheilet in Jahr/ Monat/ Wochen/ Tag/ Stund/ halbe Stund/ Viertelstund/ halbe Viertelstund/ Minuten/ halbe Minuten/ Secunden/ biß man kommt auff ein Kleines/ unzertheiliches Pünctlein/ auff ein Instans, oder Augenblick/ auff ein *Nunc*, ein *Modicum*, auff ein gantz kleines Wesen/ oder vilmehr zufällige Sach/ so allein wegen seiner kleine ein Engel von einem anderen eben so kleinem Pünctlein/ unterscheiden kan. Und dises Pünctlein/ diser Augenblick/ dises indivisibile, und unzertheili-

S. Aug. lib. 11. Conf. c. 14.

Aristoteles.

theiliches Jetzt ist die gegenwärtige Zeit.

445. Wer ihm noch die Sach nicht recht einbilden kan / muß gedencken: er wohn in einem Hauß voller Rauch. Für ein solche finstere Wohnung gab einstens der H. Apostel Petrus in einem Gespräch mit seinem lieben Jünger / dem H. Clemens Romanus, dise Welt aus. Dann gleichwie einer / der in einem solchen Hauß wohnt / vor dem Rauch / der ihn stäts in die Augen beist / nicht wol sehen kan / was in / oder ausserhalb geschicht; also auch / so lang wir in diser Welt wohnen / und unser Seel in dem baufölligen Häußlein deß Leibs sich auffhaltet / erkennen wir kein Sach schier recht klar und hell / wie sie an ihr selbsten ist: sonder sehen eben so bald von fernen einen Stock für einen Menschen; einen Menschen für ein Marter-Saul; und das Linck für das Rechte an: dieweil uns nemlich die eusserliche Gestalt deß Objecti oder Gegenwurffs / waran unsere 5. Sinn kleben / vilfältig einen Dunst / und gleichsam dicken Rauch für die Augen machen. Von disen blöden Sinnen wird hernach die Phantasey / oder Einbildung; von der Einbildung der Verstand betrogen / daß er ein falsches Urtheil fölle / und ein Sach vil anderst schätze / als sie zu schätzen ist. Aus disem Ursprung rühret neben anderen Irrthumen auch jener Hauptfehler bey vilen Menschen her / daß sie die Zeit nicht gnugsam schätzen; dieweil man einen Rauch vor den Augen deß Verstands hat / und deroselben hohen Werth nicht zu anügen erkennet; sonder für ein schlechte Wahr halt / die man täglich auff den Marckt bringt: und wann man schon da ein Stund / dort einen Tag / da widerumb ein gantze Wochen mit Schlentzen / oder sonst liederlich verzehret / halt man den Schaden für so groß nicht / daß man ihn nicht wider solt können herein bringen. Das ist aber / wie ich sag / ein grosser Fehler und Betrug deß Verstands / welcher herrühret aus einer Unwissenheit / und gleichsamb dicken Rauch / der uns ein Plere für die Augen macht.

Nierenbergius in der Wagschal der Zeit und Ewigkeit. l. 1. c. 1. pag. 2.

446. Ich mag aber meine liebste Zuhörer in solcher Finsternuß nicht stecken lassen; sonder wollen die Fenster auffthun / den Rauch hinauß / und die Sonn herein lassen / und nur kurtz Gleichnuß- und Fragens-Weiß ein wenig sehen / was die Zeit seye. Was ist dann die Zeit? Habs schon gesagt: nichts anders als der schnelle Sonnen-Lauff / warnach man die Schlag- und Sonnen-Uhr richtet. Nach dem jungsten Tag / wo die Sonn wird still stehn / wird kein Zeit mehr seyn / sonder die Ewigkeit an ihr Stell kommen. Wie uns dann dessen vorhinein gewahrnet jener grosse Engel / den der H. Evangelist Joannes in seiner heymblichen Offenbarung mit einem Fuß auff dem Land / mit dem anderen auff dem Meer stehend gesehen. Diser Engel hebte die Hand gen Himmel auff / und schwur durch den lebendigen GOtt / der Himmel und Erden erschaffen hat: quia tempus non erit amplius, **daß nach allgemeiner Verwüstung der Welt kein Zeit mehr seyn werde.** Mit welchem Schwur und Cæremoni er zweiffels ohne die Menschen hat wollen ermahnen / wol auffzumercken / und zu bedencken / was sie verlühren / wann sie die Zeit verlühren / welche sie nach disem Leben nicht mehr finden wurden.

Apocalyp. 10. v. 6.

447. Was ist dann die Zeit? Ein schnelle fluchtige Bewegung / so schnell nemlich der Sonnen Lauff ist. Nun aber die Sonn / nach Außrechnung Tycho Brahe und anderer vornemmen Sternseher lauffet innerhalb einer Stund fünffmal hundert tausent / achttausent / und achthundert leucas, oder Niderländische Meil Weegs / deren ein jede Meil auffs wenigist ein Stund in sich begreifft. Ist aber der Sonnen-Lauff also schnell / folgt darauß / daß innerhalb einer Viertl Stund über diemassen vil Zeit verlauffe: was aber Stand haltet / und disen Augenblick / da ich rede / uns gegenwarthig ist / warhafftig wol kurtz seye / *Modicum*, ein kleines Pünctlein / ein solche Weil / die gschwinder vergehe / und hin seye / als das über sich schnellen einer Waag; als die Bewegung eines Fingers; als der Fall eines Stains aus der Hand: als der Federschwung eines Vogels in die Lüffte; als der Klang einer Sayten; als der Schuß einer Pistoll.

Apud Engelgrav. p. 1. Dominicâ infra octav Nativ. pag. 44.

448. Was ist dann die Zeit? die weise Egyptier mahlten einen alten Greissen mit grossen aufgespannten Flüglen / gleich als wann er fluge: gaben ihm in die rechte Hand ein Sensen / auff den Kopff ein gleichfals geflüglete Sand- oder Reiß-Uhr: wardurch sie gar eigentlich die Zeit abbildeten. Ist zwar schon ein lange Zeit von Erschaffung der Welt biß auff dise Stund verloffen: aber wir können anderst darvon nicht reden / als: sie ist verloffen / und gleichsam wie ein alter Mann darvon geflogen: sie fretzet alles hinweck / wie ein Schnitter mit der Sensen das Graß: sie ist gleich dem Sand einer Reiß-Uhr: allwo aus dem oberen Gläßlein in das untere alle weil etwas herab reiset: unter dem Löchlein ist ein eintziges Körnlein Sand / und auch dises wird bald durchgetruckt: das überige ist schon verflossen / oder folgt gleich hernach / biß die Stund aus ist. Und wann man schon die Uhr umbkehrt / macht sie es doch nicht besser.

Invida res tempus: sua se per puncta trucidat,
Se pariter fugiens, se paritérque sequens.

P. Hugo lib. 1. Eleg. 13.

Singt ein guter Catholischer Poëta in piis desiderijs. Zu Teutsch:

Ein neidiges Ding die Zeit;
Die sich von Glid zu Glid
In Puncten klein zerschneidt.
Sie fliehet und fliehet doch nit:
Sie fliehet sich selbst und folgt
Ihr selbst nach auff dem
Schritt.

449. Was ist dann die Zeit? Wann wir alles zusamb nemmen / was schon vergangen; jetzt gegenwärtig ist; und zukünfftig darvon seyn wird / ist die Zeit ein reissender Fluß / wo ein Theil Wasser voran rinnt / das andere hernach fliest / und alles / was es antrifft / mit sich fortreist. Wann wir nun aus disem grossen Fluß herauß schöpffen wollen / was fur uns gehört / und uns zu Nutzen kommen kan / ist solches allein die gegenwärtige Zeit; ein *Modicum*, ein kleines Ding / ein aintziges Tröpfflein / ein *Nunc*, ein Augenblick. Welches der Römische Philosophus Seneca, in seinem finsteren Heydenthumb / in seiner Stuben voller Rauch überauß wol beobachtet hat; da er also schreibt: fluit tempus, & avidissimos sui deserit, Nec quod futurum est, meum est, nec quod fuit: in puncto fugientis temporis pendeo. **Die Zeit verfliest / und verlast auch ihre gröste Liebhaber / was erst kommen wird / ist noch nicht mein: was schon verflossen ist / nutzt mir auch nicht: ich hang allein an einem Pünctlein der gegenwärthigen / aber flüchtigen Zeit.**

Seneca l. 6. Naturalium quæst. c. 32.

450. Dises Pünctlein / waran der Mensch und all sein Glückseeligkeit hangt; diser Augenblick der gegenwärthigen Zeit ist das *Modicum*, oder **die kleine Weil** / welches ich auff die Wag legen / und gantz genau gleich jetzt abwegen wil. So braucht dann die Wag / eueren Verstand? Geliebte: merckt auff das Zünglein / umb wie vil es vorschlage und rath / wie theur. Ein kleines Ding umb ein Stäublein Gold / oder Edelgestain / daß dem Gold-Arbeiter unter der Feil wegfallt / man hebts aber dannoch auff. Ein kleines Ding umb ein Tröpfflein Goldwasser: man schätzts dannoch hoch. Ein kleines Ding umb ein Berlein; man halts dannoch im Werth. Also auch gleicher Gestalt: Modicum, ein kleines Pünctlein ist die gegenwärtige Zeit: aber daß dises Wenige gleichwol sehr köstlich seyn müsse / nimm ich daher ab / daß man ins gemein der gegenwärtigen Zeit den Titel **Edel** gibt / und sie die **edle Zeit** benamset; auch nicht anderst betauret / wann man sie verliehrt / als wann man ein Edelgestain verlohren hätt. Titus der Römische Kayser / deß Vespasiani Sohn / betaurete nit sonders hoch / wann er einen guldenen Ring / oder noch was köstlichers verlohren: aber wann ihm ein eintziger Tag entwiche / daran er nichts guts anderen erwisen / hörte man ihn zu Nachts unter dem Abkleiden gleich seufftzen: amici, diem perdidimus! **Liebe Freund / der Tag ist verlohren**: Ludovicus der II. König in Franckreich in seiner letzten Kranckheit liesse dem Leibarztten täglich 500. Ducaten geben / nur daß er aller seiner Kunst solte auffbieten / ihme das Leben auff etlich Stündlein zu verlängeren: so hoch schätzte er die gegenwärtige Zeit. Carolus der V. Röm. Kayser hatte ein kleine Uhr in seinem Hand-Ring eingeschlossen; dero Rädlein / wie in einem grossen Werck künstlich in einander gerichtet ihme alle Stunden deß Tags anzaigten. Dise Kunstwerck zoge Carolus allen anderen Kleinodien und Edelgestainen vor: wie er dann dise Wort rings herumb hat lassen eingraben:

Tranquillus c. 8. ex eo P. Zechentner in Verme Mal. conscient. l. 4. c. 1. §. 3.

- - gemma pretiosius omni.
Das ist ein Kleinod über alle Kleinod.

451. Eben dises und mit weit grösserem Fueg können wir von der gegenwärtigen Zeit sagen / ob sie schon ein Modicum, ein kleines Pünctlein ist.

- - gemma pretiosius omni:

So übertrifft sie doch an der Kostbarkeit den Werth aller Edelgestain / und anderer kostbaren Irrdischen Sachen. Der H. Bernardinus Senensis, ein erfahrner und hochverständiger Schätzer der Zeit / erweisst solches in der 4ten Predig an dem Mittwoch nach dem 1. Sonntag in der Fasten aus drey Stucken / und sagt also: vide, peccator, temporis pretiositatem: quia modico tempore potest homo lucrari veniam, gratiam, & gloriam. **Bedencks selber mein Sünder / wie köstlich die Zeit seye: dieweil der Mensch in gar kurtzer Zeit kan erlangen Verzeihung seiner Sünd; die Gnad Gottes auff Erden / und die Glori in dem Himmel.** Und bald hernach erhebt diser H. Lehrer den Werth der Zeit noch höher mit disen Worten: tempus tantum valet, quantum Deus: quippe in tempore bene consumpto comparatur Deus: **die Zeit gilt so vil als GOtt selber: dieweil man durch die wol angelegte Zeit GOtt erkauffen kan.** Was kan dañ vortrefflichers / was köstlichers seyn / als die gegenwärtige Zeit / ob sie schon kurtz / und zergänglich ist / alldieweil man in einem jeden Augenblick Verzeihung der Sünd / Gnad / und Glori erlangen / ja Gott selbst kauffen kan / wann man nur die Zeit recht brauchen wil? Ecce *Nunc* tempus acceptabile: ecce *Nunc* dies salutis. Das *Nunc* die gegenwärtige Zeit allein / spricht der Apostel / ist bestimmt / gedachte höchstschätzbare drey Stuck zu erkauffen. O daß man dises recht erwegte! O daß man wol zu Hertzen fasste / was da sey ein eintziger Augenblick der Zeit / zu welcher ein jeder Sünder noch kan Verzeihung erlangen / es seyen seine Sünd so groß und abscheulich / als sie immer wollen! Zu der wir können erwerben die Gnad Gottes; deren ein eintziger Grad / wie ich nicht unlängst an dem Fest Mariæ Verkündigung erwisen / an seinem Werth übertrifft alle Schätz und Reichthumb der gantzen Welt! Zu der wir die Glori in dem Himmel können

S. Bernardinus Senens. Feriâ 4tâ post Domin. 1. Quad. c. 4.

2. ad Corinth. 6.

nen verdienen; welche alle Schönheit / Freud und erdenckliche Wollüsten in sich begreifft! Zu welcher wir fähig werden deß Himmels / und würdig / GOtt umbzufahen: in dessen Anschauung und Genuß all unser Glückseeligkeit steht! Das alles muß in einem Augenblick geschehen / und zwar in dem letsten der alsdann uns gegenwärthigen Zeit / wann wir den Abschid von diser Welt nemmen wollen. Diser eintzige Augenblick wird uns reich / oder arm machen. Reich / wann wir ihn durch ein rechtschaffne Buß wol anlegen / und uns durch den Glauben / Hoffnung / und Liebe gantz zu GOtt bekehren: arm / wann wir ihn unbußfertig lassen fürüber passiren. Ist dises Modicum, diser Augenblick hin / so ist alles hin. An disem Augenblick hangt die Ewigkeit.

452. Das bedencken aber offtermals gar wenig aus den Menschen; sonder helffen wahr machen den Spruch deß weisen Seneca: magna pars vitæ elabitur malè agentibus: maxima nihil agentibus: tota aliud agentibus. **Ein grosser Theil unsers Lebens** / sagt Seneca, **fliest dahin / wo mas böses thut: der gröste Theil / wo man nichts thut: und schier die gantze Zeit / wo man etwas anders thut / als man thun soll.** Haist ja das die edle Zeit übel anlegen? Etliche auß den Menschen ligen in dem ersten; andere in dem anderen; die meisten in dem dritten Spittal kranck. Wann mancher die Warheit bekennen wolte / wurde er sich von jenem Hauffen der Gottlosen nicht können außsagen / quibus magna pars vitæ elabitur, malè agentibus, welche einen grossen Theil der Zeit in Sünden und lasterhafften Leben zubringen. Wolte ich so fein / wann ich suchen dörfft / etliche Alte finden; welche kein bessere Grabschrifft verdienen / als so ihm jener sibentzigjähriger Greiß hat lassen auff den Grabstein hauen; deme erst die letstere siben Jahr seines Lebens die Augen auffgangen / da er Buß gethan / und guts gewurcket hat: die überige Jahr alle hat er im Luder verzehrt. Drumb wolt er kein andere Grabschrifft haben als dise:

Seneca epist. 1. ad Lucilium.

Hic jacet vetulus septennis.

Hie ligt ein sibenjähriger alterÄttel.

Ein alterÄttel nemlich dem Lebens-Lauff nach: sibenjährig der wolzugebrachten Zeit nach. Anderen zerrinnt die Zeit nihil agentibus, da sie nichts thun: dann nur Faullentzen / Schlaffen / Spielen / Müssig gehn / ꝛc. Ist so vil als nichts thun / auffs wenigist nichts rechts. Und solche seynd gleich einem / der in dem Schiff schlafft / und nicht merckt / daß er dannoch sambt dem Wasser fortrinne / biß das Schiff etwan an einem Schrofen / oder Brucken anfahre / und scheittere: da gehn ihm zwar die Augen auff / aber zu spatt. Letstlich dem meisten Theil der Menschen vergeht die Zeit aliud agentibus, mit anderen Tändtelwerck und Sachen / die seinem Stand und Ampt nicht gemäß seynd. Domitianus der Kayser hätte sollen in dem Rath sitzen / und den Reichs-Geschäfften obligen: und er sperrte sich ein / und spisle für die lange Weil die Flügen mit einer langen Nadel an die Wand. Bias der Lydier König hätte sollen mit den benachbarten Fürsten allerhand Verbündnussen auffrichten: und er bande darfür mit einem Spaget den Fröschen die Füß zusamb; weil er kein grösseren Lust hatte / als Frösch fangen. Ptolomæus der Ægyptier König hatte sollen den außländischen Gesandten Audientz ertheilen: und man müste ihn in den Werckstätten der Handwercksleuth / eines Schusters oder Schlossers suchen. Also auch noch heut zu Tag bringen vil aus den Menschen die Zeit anderst zu / als sie solten. Jener solte in die Kirchen gehn; und er geht darfür spatziren: das Brevir betten; und er mischt darfür die Karten. Diser einen Botten abfertigen; und sitzt darfür bey dem Spielbrett: jener in der Werckstatt seyn; und ist darneben anderstwo: etwas einkauffen und ins Hauß trachten; und gehet schon in aller Frue dahin zum Bier. Diser ein Buch in die Hand nemmen / lesen / den chec auffthun / und studiren; und er scheibt darfür Kegel: jene Frau solt ins Haußwesen herfür schaffen; und ligt noch umb 9. Uhr im Beth: dise Burgerin zum Hert und Kinderen haimbschauen / und knockt den gantzen Vormittag in der Kirchen. Jene Tochter solt spinnen; und schaut darfür zum Fenster auß: dise solt Näen; und singt darfür ein Buel-Lied. Jene Magd solte den Strorigel in d'Hand nemmen; und steht darfür unter der Haußthür und bult; ein andere an dem Feyrtag in die Nachmittag Predig oder Christenlehr gehn; und flickt darfür zu Hauß an ihrem Goller. Also layder bringen wir die edle Zeit zu / daß ein Seneca wol Ursach zu seufftzen hat: magna pars vitæ elabitur: malè agentibus: maxima, nihil agentibus: tota aliud agentibus. Gantz verschwenderisch und schlauderisch geht man mit der Zeit umb: vil thun nichts guts; vil gar nichts; vil nicht / was sie thun sollen.

453. Weilen ihr aber so gering schätzet die gegenwärthige Zeit / saumseelige Menschen; die euch doch vergunt ist / grosse Schätz der Verdienst zusammlen / und euer Seel in Sicherheit zu bringen / wil ich euch hiemit andere vorstöllen / die sich auff den Werth der edlen Zeit weit besser verstehn / als ihr: und das sollen seyn die Verdammte in der Höll. Auntweders schautt durch eine finstere Klufft in dises tieffe schwartze Feur-Loch zu ihnen hinab: oder es muß mir einer von ihnen herauß.

454. Humbertus aus dem Prediger Orden ein ansehlicher Scribent, und fast gelehrter Mann / schreibt in dem Buch de 7. Donis, daß auff ein Zeit ein frommer Religios unter dem Gebett und Betrachtung der Ewigkeit ein gantz klägliche Stimm gehört habe. Als er sich nun umbsahe / zu erfahren / woher dise

Apud P. Zechentner Verm. Mal. conscient. l. 4. c. 5. §. 1. n. 12.

Stimm käme / da nahete sich selbige je länger je mehr mit erbärmlichen Heulen und Klagen. Hierauff fragte der Geistliche behertzt: wer also wainte? und was dises jämmeren bedeutete? Alsobald empfieng er zur Antwort: **Ich bin einer auß der verdammten Schaar in der Höllen. Warumb wimbslost du aber so gar übel / fragte der Geistliche weiter? und hingegen die Stimm gab ferneren Bericht / und sagte: du solst wissen / O grosser Freund Gottes / daß ich und andere Himmels-Verwisene nichts mehrers bewainen / noch schmertzhaffter empfinden / als den Verlust der edlen Zeit.** Dises geredt / verlohre sich alsgemach die Stim̃ widerumb / und hinterliesse dem frommen Religiosen und auch uns in gute Unterweisung nach Rath deß weisen Syrachs an dem 14. Cap. die Zeit besser in Ehren zu halten: Non defrauderis à die bono; & particula bonæ diei non te prætereat. **Sihe / daß dir kein guter Tag zu Verlust gehe: un̄ die kleinste Partickl der Zeit klaub fleissig zusam.** Eccli. 14.

455. Geliebte / wann man den reichen Evangelischen Prasser / der dem armen Lazaro die Brosamen unter seinem Tisch auffzuklauben nicht gestattet hat / die übel verzerte Zeit / da ein Stund / dort widerumb eine / oder nur die kleinste Partickel ließ zusamen samblen / wie glückseelig wurde er sich schätzen? Oder gleichwie die Kauffleuth von einer Statt und Jahrmarckt zu dem anderen herumbziehen / wann auch ein Crammer für die Höllen-Porten kommen / und die Zeit fail bietten solte / was mainen wir / daß ein Wütterich Diocletianus, ein Kindermörderischer Herodes, ein treuloser Verräther Judas; ein außgesprungner Mönch und junger Ketzer-Vatter Lutherus sambt den übrigen verdammten höllischen Sclaven wol geben wurde / wil nicht sagen umb ein Jahr / nit umb ein Monat / nit umb einen Tag / nit umb ein Stund / auch nicht umb ein viertel Stund / sonder nur umb einen Augenblick / nur umb so vil Frist / daß sie bloß noch ein vollkomne Reu und Layd über ihre Sünd erwecken / Gnad / und Verzeyhung erlangen könnten? Ich glaub gäntzlich / der Kayser Diocletianus wurde noch einmal aller seiner Reich und Länder; der Herodes deß Jüdischen Scepters; der Judas seines Beutels voller Geld; der Luther seines wollüstigen Lebens gar gern / und auff ewig sich verzeihen. Ja was sage ich? dise / und alle andere höllische Inwohner wurden gar gern alle Schätz und Reichthumen der Welt anerbieten / willig und bereit ihr Blut vergiessen / ihr Leben durch tausenterley Marter und grausamisten Todt lassen aus dem Leib heraußreissen / und in solcher / ja aller erdencklichen Qual gantz wol getröst biß auff den jüngsten Tag verharren / wann man sie nur versicherte / daß alsdann einer kommen / und ihnen nur einen kleinen Partickel von der Zeit / ein Modicum; nur einen Augenblick / der ihnen zur Erlösung gedeyen solte / wurde zukommen lassen. Aber alle dise Hoffnung ist abgeschnitten. Der H. Greg. von Nazians hat recht gesagt: Vita nostra est quasi mercatus, cujus dies cùm abierit, tempus ampliùs non erit emendi, quæ velis: **unser Lebē ist gleich einem Jahrmarckt / der nur auff etlich bestimmte Täg wehret: wann dise fürüber / ist der Jahrmarckt auß / und kan man nicht mehr kauffen / was man wil.** Weil dann die Verdammte auß eigner Schuld den Jahrmarckt versaumt haben / der länger nicht wehret / als man lebt / ist es nun mit ihnen verhaufft: sie kommen zu spat auff den Marckt / und werden überall bey allen Thoren mit jenem Verßiel der Kirchen abgewisen: In inferno nulla est redemptio: **in der Höll kan sich keiner loßkauffen**: die Zeit der Buß / die man einmal verscherzt hat / ist hin. S. Greg. Nazian. lib. sent. In Officio defunctorum.

456. Und mein Predig / vilgeliebte Zuhörer / ist auch aus. Wir haben nun gantz auffmerckſam die gegenwärtige Zeit miteinander abgewogen. Wol ein kleines Pünctlein! ein Modicum, kurtzes und flüchtiges Wesen / aber eines überauß grossen Werths; theils weil man in einem eintzigen solchen Augenblick Verzeihung der Sünden / Gnad auff Erden / Glori / und GOtt selbst in dem Himmel erwerben kan: theils auch / dieweil die jenige / welche die Zeit verlohren haben / auch nur umb ein eintziges solches Pünctlein / alles thun / geben un̄ leyden wolten / wann sie es nur überkommen möchten / und sich dardurch von der peinlichen Ewigkeit in der Höllen loß machen. Ist es nun ein so köstliche Sach umb die gegenwärtige Zeit γνῶθι καιρόν, novcis tempus, **so lehrne sie auch recht schätzen** / sagt das Griechische Sprüchwort. Und der weise Syrach an dem 4. Cap. ermahnt uns gantz treulich: Fili, conserva tempus, **mein Sohn / gib acht / daß du die Zeit nit verliehrest.** Oder hast du schon vil Zeit übel hindurch gejagt / befleisse dich / selbige / weil der Jahrmarckt noch wehret / das ist / weil du noch lebest / wider an dich zu kauffen / und herein zu bringen. Doch gib wol acht / daß du nicht betrogen werdest. Bey unseren Jahrmärckten sparen die Leuth gemainglich das Einkauffen auff die letst: weil sie verhoffen / und gerath ihnen auch / die Waar alsdann desto wolfailer zu überkommen. Da aber auff dem Jahrmarckt unseres Lebens geschicht just das Widerspil. Je länger man warth / je schwärer gehts her. Vil tausent / die ihr Buß auff die letst gespart haben / seynd zu spatt kommen. Einem jeden ist sein Zeit auffgesetzt: der Todt warth keinen Augenblick länger. Ergo, dum tempus habemus, operemur bonum. **So last uns dann** / spricht der H. Apostel Paulus, **guts thun / weil wir Zeit haben.** Amen. Eccli. 4. Ad Galat. 6.

* * *

Die